

Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Anzeiger

für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.
Bestellpreis incl. Austr. Sonntagsblatt vierteljährlich 1 Mt. 10 Pfg. (monatl. im Verhältnis). Bei allen württ. Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr Vierteljährlich 1 A 15 J; außerh. desselben 1 Mt. 20 J; hiezu 15 J Bestellgeld.



Die Einrückungsgebühr beträgt für die einseitige Zeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfennig. Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft.

Nro. 141.

Mittwoch, den 30. November 1904.

40. Jahrgang

Kundschau.

Stuttgart. Ueber die kürzlich stattgehabte Feier des 25jährigen Bestehens der Gewerbeerschule des Hrn. Prof. Louis Ritter (früher in Wildbad) berichtet der „Schwäb. Merk.“ Ritters Gewerbeerschule beging am Samstag und Sonntag mit einer Reihe feierlicher Veranstaltungen die Feier ihres 25jähr. Bestehens. Ein Empfangsabend im Saal der Brauerei Wulle leitete die Jubiläumsfeier ein. Prof. Ritter, der Gründer und Leiter der Anstalt, wurde hierbei mit einem stattlichen Fackelzug geehrt. Das eigentliche Fest fand Sonntag vorm. im großen Saal des Königbaus statt. Unter den zahlreichen Teilnehmern befand sich Kultminister Dr. v. Weizsäcker, Kabinettschef Frhr. v. Gemmingen, Kabinettsrat v. Kübel, Gm.-Rat Dr. Rettich. Ferner waren anwesend der Vorstand der Zentralstelle für Gewerbe und Handel Min.-Dir. v. Mosthaf, Schulrat Dr. Mosapp, sowie zahlreiche frühere Schüler der Gewerbeerschule. Die Schüler selbst waren in der kleidsamen militärischen Tracht erschienen, die Prof. Ritter in seiner Gewerbeerschule eingeführt hat. Der Königbausaal war reich mit Tannengrün und Blattpflanzen geschmückt. Die Eröffnungsfeier nahm mit einer herzlichen Begrüßungsansprache des Leiters der Schule ihren Anfang. Hierauf ergriff Kultminister Dr. v. Weizsäcker das Wort und brachte zunächst zur Kenntnis, daß Prof. Ritter anlässlich der Jubiläumsfeier der von ihm gegründeten und geleiteten Schule und in Anerkennung seiner trefflichen Lehrerfolge von dem König durch Erhebung in die 7. Rangstufe ausgezeichnet worden sei. Der Minister gab sodann auch seiner persönlichen Anerkennung über das Lebenswerk Ritters in warmen Worten Ausdruck. Es folgte nun eine Ansprache von Gm.-Rat Dr. Rettich, der die Glückwünsche der Stadt Stuttgart übermittelte. Als sichtbares Zeichen ihrer Wertschätzung und in Würdigung der Verdienste Ritters habe die Stadtverwaltung beschlossen, den Beitrag für die Gewerbeerschule entsprechend zu erhöhen, damit der Anstellung einer Hilfskraft näher getreten werden könne. Weiters Ansprachen wurden gehalten von Schulrat Dr. Mosapp und von den Vorständen des Militärärztervereins und des Veteranenvereins Ostheim. Die Festrede hatte der Vorstand des Festkomitees, Bijeleur Gauger, übernommen. Er wies hierin vor allem auf die hohe Bedeutung hin, die der Gewerbeerschule dadurch zukomme, daß hier schlummernde Kräfte geweckt und junge Talente gepflegt und ausgebildet werden. Das Programm der Eröffnungsfeier um-

faßte außerdem Musikvorträge der Kapelle der Gewerbeerschule und Gesangsvorträge. Gerade in der musikalischen Ausbildung seiner Zöglinge hat Prof. Ritter bewundernswerte Erfolge erzielt. — Nachmittags 3 Uhr wurden dann im Saal des neuen Vereinshauses an eine größere Anzahl würdiger Schüler Preise und Gaben verteilt. Die Schüler wurden hierbei mit Kaffee bewirtet. Am Abend fand im Festsaal der Brauerei Wulle das Mitschülerfest statt, das bei überaus zahlreicher Beteiligung schön und würdig verlief. Mit der Jubiläumsfeier wurde zugleich eine Ausstellung von Schülerarbeiten im Königbau veranstaltet. Diese enthält im Saal 1 eine nach Schuljahren geordnete Zusammenstellung der Schülerarbeiten in Freihand- und Linearcheichnen vom Gründungsjahr 1879 an bis zum Schuljahr 1903/04 in chronologischer Reihenfolge. Zwischen den einzelnen Auslagen sind die hervorragenden Schülerarbeiten in Albumform aufgelegt. Diese Abteilung veranschaulicht den Entwicklungsgang von Ritters Gewerbeerschule. Saal 2 führt die im laufenden 25. Schuljahr gefertigten Schülerarbeiten nach der Klassenfolge zusammengestellt vor. Die Arbeiten erstrecken sich auf Freihandzeichnen, Skulptur, Planimetrie, Stereometrie, Projektionzeichnen etc. Saal 3 bietet eine Ausstellung von gewerblichen Erzeugnissen, die von früheren Schülern der Ritter'schen Gewerbeerschule angefertigt wurden. Hier eröffnet sich nun ein Einblick in die aus der Grundlage der Ritter'schen Methode herausgewachsene praktische Betätigung der Schüler.

— In Simmersfeld war vorgestern abend der 34jährige Holzhauer Adam Schaible mit Abwerfen von Garben in der Scheune beschäftigt. Er glitt aus und stürzte das Garbenloch herab auf die unten stehende Dreschmaschine. Durch den Sturz erlitt Schaible so schwere Verletzungen, daß er nach wenigen Stunden starb. Der Verunglückte, ein braver, fleißiger Mann, hinterläßt eine Witwe mit drei kleinen Kindern.

Gaugenwald, 27. Nov. Dieser Tage brachte eine Kuh im Stalle des Gutsbesizers Kuppis hier ein vollständig ausgewachsenes Kalb zur Welt, das einen Kopf wie ein Bulldogg hat, die Vorderfüße fehlen ganz, der Vorderleib ist so groß wie sonst, dagegen spitzt sich der Hinterleib zu. Die Hinterfüße sind durch ganz verkrüppelte Stumpen von 10 und 15 cm erkenntlich. Das Kalb liegt stets in gekrümmter Richtung nach hinten, nimmt aber stets begierig Milch zu sich und scheint gesund zu sein. In den nächsten Tagen soll das Kalb der Tier-

ärztlichen Hochschule in Stuttgart übersendet werden.

Cannstatt, 27. Nov. Da in der Verwaltung von Groß-Stuttgart sich keine Verwendung finden würde, welche der jetzigen Stellung des Oberbürgermeisters Kost entsprechen würde, so wird derselbe nach Vollzug der Eingemeindung Cannstatts in den Ruhestand treten. Als Pension wird er seinen bisherigen Gehalt bekommen.

Badnang, 29. Nov. Hier ist die amtliche Nachricht eingetroffen, daß das neue Schullehrerseminar in Badnang errichtet wird.

— In dem Fachblatt des Württ. Weinbauvereins „Der Weinbau“ erzählt der Weinbaufachverständige Mährlein-Weinsberg folgendes Geschichtchen: „Komme ich da während des Herbstes durch ein Weinbörtchen — der Name tut nichts zur Sache. Auf den Straßen stehen rechts und links die Büttchen. Eben fängt es an zu regnen, und die Leute beeilen sich, Deckel auf die Büttchen zu bringen. Ein Bäuerlein hat diesen üblichen Vorschlag soeben auch zur Tat gemacht und sucht nun in seiner Umgebung herum nach einem Gegenstand, um den Deckel in die Höhe zu spritzen. Da erblickt er in der Nähe seiner „Mische“ ein Brett; das nimmt er. Dicke Krusten von Dreck und Stroh hängen dran; das tut nichts; der Deckel wird gehoben, das Brett druntergeschoben und — plumps! — klatscht der Deckel drauf. Jetzt sind die Krusten nicht mehr am Brett, sondern wo anders, wo sie gewiß nicht hingehören. Ich mache meinem Unmut über diese Schw... energisch Luft, muß mich jedoch belehren lassen, daß etwas Dreck mehr oder weniger in der Mische nichts schadet: „die Gärung schafft den Dreck schon wieder heraus!“ Jetzt wußte ich's. Um eine Erfahrung reicher, zog ich von dannen, nicht ohne dem guten Mann eine Privatvorlesung über Reinlichkeit und Gärung gehalten zu haben.“

München, 26. Nov. Dem württembergischen Kriegsminister General der Infanterie von Schnürlein wurde das Großkreuz des bayerischen Militärverdienstordens verliehen. Dieselbe Auszeichnung erhielt der General der Kavallerie v. Hagenow, Gouverneur der Festung Metz.

Berlin, 27. Nov. Der Kaiser hatte anlässlich der Denkmalsfeier in Washington ein Telegramm an Präsident Roosevelt gerichtet, in welchem er seinen Dank ausspricht und weiter sagt: Möge der Schiedsvertrag, der der Unterzeichnung nahe ist, ein neues und starkes Glied sein, um Amerika und Deutschland in friedli-

chen Beziehungen zum Besten der Zivilisation zu verknüpfen und die Gefühle gegenseitiger Achtung und Kameradschaftlichkeit zwischen den beiden großen und jungen Völkern fördern helfen. Roosevelt antwortete mit Dankesworten und sagte, er freue sich, daß er wiederum Gelegenheit gehabt habe, dem Kaiser seine Hochachtung auszusprechen und mit Zustimmung aller seiner Landsleute den Wunsch daran zu knüpfen: „Auf das Glück und Wohl der deutschen Nation!“

Odeſſa, 26. Nov. In Koftow am Don hat ſich eine ſchreckliche Eiſenbahn-Kataſtrophe ereignet. Ueber das Eiſenbahngleiſe waren von Verbrecherhand ſchwere Eiſenblöcke gelegt worden. Der Nachſchnellzug entgleiſte und begrub ſämtliche Paſſagiere unter ſeinen Trümmern. Eine große Anzahl Leichen wurden bei den Aufräumungsarbeiten geborgen, viele Hunderte ſind ſchwer verletzt. Die Krankenhäuſer der Stadt ſind überfüllt.

Venedig, 28. Nov. Hier herrſcht ein ſurchtbarer Sturm. Auch aus Unteritalien kommen von verſchiedenen Orten Hiobspöſten, ſo aus Tarent, wo der Sturm mit Hagelſchlag verbunden die Ernte vernichtete. Das Handelſchiff „Margherita“ ſtrandete. Mehrere Raſtoren verbrannten. Bei Catazar ſcheiterte das große Handelſchiff „Antonietta“.

Unterhaltendes.

Der Diamantſtein.

Erzählung von D. Elſter.

19) (Nachdruck verboten.)

Auf der Brücke, welche den Waſſerlauf zwiſchen den beiden Seen überwölbt, ſah ſie den Grafen Jürgen ſtehen. Sie wollte einen Seitenweg einſchlagen, um eine Begegnung mit ihm zu vermeiden, doch Jürgen hatte ſie ſchon geſehen und kam raſch auf ſie zu.

„Das trifft ſich ja herrlich,“ ſagte er, indem es in ſeinem Auge aufleuchtete. „Geſtatteſt Du, daß ich Dich begleite?“

„Ich ſuchte Thea . . .“

„Sie iſt mit Herrn Mansberg in deſſen Atelier zu einer letzten Sitzung für ihr Porträt, das zu Pappas Geburtstag noch fertig werden ſoll. Also mußt Du ſchon mit meiner Geſellſchaft fürlieb nehmen, Couſine.“

„Da möchte ich doch lieber zum Schloß zurückkehren.“

„Viſelotte, weshalb fliehſt Du mich?“

Seine Stimme klang ſo erſt und tief, daß ſie erſtaunt zu ihm aufſchaute.

„Ich fliehe Dich nicht, Jürgen,“ entgegnete ſie lächelnd. „Ich fürchte mich wirklich nicht vor Dir,“ ſetzte ſie neckiſch hinzu.

Er hatte ihr ſonſt ſtets in demſelben ſcherzenden Tone erwidert, doch heute blieb ſein Antlitz erſt.

„Willſt Du mich einmal erſthaft anhö- ren, Viſelotte?“ fragte er.

„Aber natürlich! Was iſt's denn ſo Erſtſtes, was Du mir mitzuteilen haſt?“

„Viſelotte — ſo kann es nicht weiter gehen!“ ſtieß er hervor. „Es muß ein Ende nehmen!“

„Ei, das klingt ja ganz tragisch,“ verſuchte ſie zu ſcherzen. Doch der Scherz wollte ihr nicht recht gelingen.

„Spotte nicht, Viſelotte — wahrhaftig, es iſt mein heiliger Graß mit dem, was

ich Dir zu ſagen habe. Viſelotte, Du mußt es doch ſchon längſt bemerkt haben, wie es in meinem Herzen ausſieht — Du mußt es bemerkt haben, daß ich Dich liebe . . .“

„Jürgen — ich bitte Dich — kein Wort mehr!“

„Ich muß es Dir ſagen, Viſelotte — ſei barmherzig und verpirl meine Liebe nicht — Du kannſt mich zum Glücklichen der Menſchen machen, und ich — ich ſchwöre es Dir —, ich will Dich auf den Händen tragen! — Viſelotte — ich liebe Dich — werde mein Weib.“

Er ergriff ihre Hand, die wie leblos in der ſeinigen lag. Eine tiefe Bläſſe hatte ihr Geſicht überzogen, ihr Herz krampfte ſich ſchmerzhaft zuſammen — in dem kurzen Augenblicke des Schweigens ſtürmten die Gedanken durch ihre Seele — in dem einen kurzen Augenblicke drängte ſich ihr ganzes Leben zuſammen — ihre eigene Liebe — die Raſchläge ihrer Mutter — die glänzende Zukunft — — doch mit einem Male erwachte ſie aus ihrem Tranm. Sie zwang ſich gewaltsam zur Ruhe und entgegnete mit einem leichten Lächeln:

„Du weißt ſelbſt, Jürgen, daß es unmöglich iſt . . .“

„Unmöglich? — Weſhalb? — Wenn Du mich liebeſt?“

„Und wenn ich Dich liebe — Du vergeißt meine Armut.“

„Du biſt nicht arm — Du trägſt Deinen Reichtum in Dir ſelbſt.“

Viſelotte lächelte jetzt faſt beluſtigt.

„Ein hübsches Wort, Jürgen — aber es läßt ſich dieſer Reichtum nur nicht in baare Münze umſetzen.“

„Viſelotte — Du kannſt in dieſer Stunde ſcherzen?“

„Ich muß wohl für uns Beide kühles Blut behalten, Jürgen. — Was würde Deine Mutter ſagen, wenn Du mich ihr als Deine Braut vorführen wollteſt?“

„Mama iſt einverſtanden mit meiner Wahl.“

„Jürgen, Du täuſcheſt Dich!“

„Ich täuſche mich nicht — ich habe ſchon mit ihr geſprochen — mit ihr und mit Onkel Thiemo — Beide ſind einverſtanden.“

Leichenbläſſe bedeckte die Wangen Viſelottes.

„Du haſt mit Onkel Thiemo geſprochen?“

„Ja, Du liebe, törichte, kleine Närrin — und Alles iſt in beſter Ordnung. Ach, ich weiß wohl, weshalb Du eine Verbindung zwiſchen uns für unmöglich hielteſt — ich ſelbſt verzweifelte faſt — bis Onkel Thiemo mir einen Ausweg zeigte. Er iſt der großmütigſte Menſch, den es giebt! — Er will uns ſchon jetzt ſein zweites Gut in Diamantſtein übergeben. Dort ſollen wir uns unſer Neſt bauen — dieſe Bedingung ſtellt er, denn er will uns um ſich behalten, damit er nicht allein in ſeinem Alter daſteht, wie er ſagt. Es klingt ja wunderbar — er iſt doch noch in den beſten Jahren — ein rüſtiger, kräftiger Mann. Aber er will uns glücklich ſehen — er will ſich an unſerem Glück erfreuen — Viſelotte, und glücklich wollen wir ſein, und ihm, unſerem Wohltäter, dankbar ſein unſer ganzes Leben . . .“

„Aber was iſt Dir, mein liebes Mädchen?“

Viſelotte hatte die Hände vor das Antlitz geſchlagen und weinte heftig. Das

Gebäude ihres ſtilen, heimlichen Glückes fiel in ſich zuſammen; es blieb nichts, als ein leerer, öder Platz in ihrem Herzen.

Jürgen hatte den Arm um ihre Geſtalt gelegt, ſie duldete es ſchweigend, ja, ſie lehnte ſogar in matter Hilflosigkei- das Haupt an ſeine Schulter. Und Jür- gen glaubte in dieſer Bewegung das Ge- ſtändnis ihrer Liebe zu erblicken. Er zog ſie feſter an ſich und ſprach leiſe und zärtlich auf ſie ein und flüſterte ihr innige Roſenamen zu.

Langſam erwachte ſie aus ihrer Be- täubung und entzog ſich ſeiner Umarm- ung. Mit großen, erſtaunten Augen ſah ſie zu ihm auf, als verſtände ſie ſeine Worte nicht. Doch als er ſie wieder in ſeine Arme ziehen wollte, da wehrte ſie ihn ab.

„Nicht ſo, Jürgen — das Alles kann ja nicht ſein.“

„So glaube doch nur an unſer Glück, meine Viſelotte,“ ſagte er, froh und glück- lich lachend. „Es iſt Alles ſo, wie ich Dir ſagte.“

„Und er — Onkel — Thiemo — wünſcht, daß . . .“

„Ja, ja, er ſelbſt hat mir das Angebot gemacht — er ſelbſt, ohne daß ich ihn gebeten — er liebt Dich, wie ſeine Tochter, ſagte er mir, und will Dich glücklich ſehen.“

„Er liebt mich wie ſeine Tochter . . .?“

„Wie ſeine Tochter! — Viſelotte, meine liebe, ſüße Viſelotte; wir ſollen glücklich ſein!“

Sie ſchüttelte das Haupt. „Ich kann es nicht glauben . . .“

„So frage ihn ſelbſt.“

„O nein — nein niemals!“ rief ſie heftig.

„Aber ſo komme doch zu Dir, meine Viſelotte! Du haſt mir noch keine Ant- wort gegeben. Du haſt mir noch nicht geſagt, ob Du mich liebeſt . . . ob Du mein Weib werden wiſt . . . ſo ſprich doch . . .“

Sie ſtrich ſich mit der Hand über die Stirn.

„Laß mich jetzt, Jürgen — das Alles kommt ſo überrajchend — ich bitte Dich, laß mich . . .“

„Viſelotte!“

„Nein, jetzt nicht — jetzt nicht. — Meine Mutter kommt in der nächſten Zeit. — Solange gieb mir Aufſchub. Ich muß mit ihr ſprechen . . . bitte, laß mich jetzt.“

„Ich gehe, Viſelotte. Aber Deine Mama will ich ſchon ſo lange bitten, bis ſie uns ihren Segen giebt. — Auf Wiederſehen, meine liebe, ſüße, kleine Braut!“

Er zog ſie nun doch wieder an ſich und küßte ſie auf die Stirn, ohne daß ſie irgend welchen Widerſtand leiſtete. Dann entfernte er ſich, und Viſelotte blieb regungslos ſtehen, mit großen trä- nenloſen Augen in das Leere ſtarrend.

Er liebt dich wie eine Schweſter! — Dieſe Worte klangen ihr immer aufs Neue in Herz und Seele wieder und machten ſie zum Tode betrübt. Jetzt erſt erkannte ſie, wie tief die Liebe in ihrem Herzen wurzelte, wo ſie die Ge- wißheit zu haben glaubte, daß ihre Liebe eine vergebliche war. Jetzt erſt erkannte ſie, wie egoiſtiſch die Liebe iſt, wie ſich das Herz auch unbewußt nach Gegenliebe ſehnt und auf Gegenliebe hofft. Bis

zu dieser Stunde war sie glücklich in dem Gedanken an ihre heimliche Liebe gewesen; sie hatte nichts gewünscht und nichts gehofft. Ihre Gedanken hatten sich viel mit ihrer Liebe beschäftigt, aber niemals dachte sie daran, daß ihr heimliches Sehnen und Hoffen in Erfüllung gehen könnte. Stand er doch so hoch über ihr, daß an eine Verbindung mit ihm zu denken, ihr kindische Torheit dünkte. (Fortf. folgt.)

(Verjährung von Forderungen.)

Das Jahr eilt seinem Ende entgegen, da ist es Zeit, daß jeder Geschäftsmann seine Bücher daraufhin durchprüft, ob nicht diese und jene Posten unter den Umständen bei säumigen und zweifelhaften Kunden dem Verjährungsprozeß zum Opfer fallen könnten. Wenn ein Geschäftsmann bei der Nachprüfung seiner Bücher auf einen Geschäftsausstand stößt, der mit dem 31. Dezember 1904 verjähren würde, so muß er auf die Unterbrechung der Verjährung bedacht sein. Dazu gibt es zwei Wege: entweder die Einholung des schriftlichen Auerkenntnisses der Schuld durch den Schuldner oder aber, wenn sich dieses Mittel als unerreicherbar erweisen wird, die Erwirkung eines Zahlungsbefehls durch das zuständige Gericht. Das schriftliche Auerkenntnis des Schuldners würde beispielsweise zu lauten haben: „Der unterzeichnete N. N., Gastwirt zu N. anerkennt, daß er dem Kaufmann K. J. in J. für die in der Zeit vom 1. bis 20. Februar 1902 für seinen Geschäftsbetrieb bezogenen Waren den Betrag von M. . . . u. Portozusatz schuldet, und verspricht, indem er die Einrede der Verjährung nicht gel-

tend machen wird, diesen Betrag am 1. Februar 1905 seinem Gläubiger bar zu bezahlen. S., den 1. Nov. 1904.“ Für die Erlassung des Zahlungsbefehls zuständig ist dasjenige Amtsgericht, bei dem der Schuldner seinen allgemeinen Gerichtsstand, das heißt in dessen Bezirk er seinen Wohnsitz hat. Für Württemberg und Baden gilt indessen das Besondere, daß die Klage anstatt beim Amtsgericht, beim Vorstand des Gemeindegerechts anzubringen ist, sofern Gläubiger und Schuldner in der gleichen Gemeinde wohnen und die Forderung folgende Beträge nicht übersteigt: in Württemberg in Gemeinden 1. Klasse 50 M., 2. Klasse 40 M., 3. Klasse 30 M., in Baden durchweg 60 M. Durch das schriftliche Auerkenntnis also, durch den Zahlungsbefehl oder auch dadurch, daß der Schuldner eine Abschlagszahlung leistet, wird die Verjährung unterbrochen, niemals aber durch eine bloße mündliche oder briefliche Annahmung oder Aufforderung zur Zahlung. Ist die Verjährung unterbrochen, so läuft vom Tage der Unterbrechung an eine neue zweijährige Verjährungsfrist. Das bürgerliche Gesetzbuch kennt für gewisse im täglichen Geschäftsverkehr entstehende Forderungen wie namentlich der Handwerker, Fabrikanten und Kaufleute für gelieferte Arbeiten und Waren zweierlei Verjährungsfristen: die zwei und die vierjährige. Der vierjährigen Verjährung unterliegen diese Forderungen dann, wenn die Ausführung der Arbeit oder die Lieferung der Waren für den Gewerbebetrieb des Bestellers oder Käufers erfolgte, währenddem die zweijährige Frist zutrifft, wenn die Lieferung z. B. für den

Haushalt oder für den persönlichen Gebrauch des Käufers oder Bestellers erfolgt ist. Wenn also z. B. ein Weinhändler einem Wirt gleichzeitig 1000 Liter Wein zu dessen Wirtschaftsbetrieb und eine Kiste Flaschenwein zu seinem Haushalte geliefert hat, so verjährt die Forderung des ersten Postens in 4, des letzteren in 2 Jahren. Diese Unterscheidung ist sehr wichtig, und es empfiehlt sich unter Umständen, die Zweierleilieferung (an das Geschäft und an den Haushalt) in der Faktura zum Ausdruck zu bringen. Wenn nämlich der Schuldner behauptet, die Forderung sei verjährt, so hat der Gläubiger zu beweisen, daß die Lieferung für den Gewerbebetrieb des Schuldners erfolgt sei. Die Verjährung beginnt mit dem Schlusse des Jahres, in welchem der nach dem Gesetz maßgebende Zeitpunkt eintritt. Demnach verjähren nach dem bürgerlichen Gesetzbuch heuer, also mit dem 31. Dezember 1904, alle diejenige Forderungen, welche der zweijährigen Verjährungsfrist unterliegen und im Jahre 1902 entstanden sind.

— (Seltene Ladung.) Im Reichstag sagte aus Anlaß der Einführung der Sektsteuer ein württembergischer Abgeordneter, es wäre nicht angebracht, Champagner mit einer Steuer zu belegen, da er ein Volksgetränk sei. Man könnte in der Tat glauben, daß der Herr recht gehabt hat, wenn man sieht, daß auch heute noch trotz der Schaumweinsteuer so großer Verbrauch ist, daß z. B. erst gestern wieder die Firma Anton Heinen einen ganzen Eisenbahnwaggon Deinhard Sekt erhalten hat.

Badische Weinhandlung

sucht zum Vertrieb ihrer Weine, hauptsächlich bei Privatleuten, überall arbeitswillige Vertreter. Bei **Tüchtigkeit feste Anstellung** in Aussicht. Offerten befördert die **Expedition**.

Als passende Weihnachtsgeschenke empfehle ich:

Jakets, Costümröcke, Blousen, Gürtel und Schürzen

in großer Auswahl. Gebe auf sämtliche Artikel **10 Prozent Rabatt** gegen baar.

Gustav Kuch
Hauptstr. 196.

Robert Riexinger

Hauptstrasse 107

Wildbad

Hauptstrasse 107

empfiehlt sein Lager in

Tuch und Bukskin,

fertigen Herren- u. Knaben-Kleidern

in grosser Auswahl zu den billigsten Preisen.

Lodenjoppen warm gefüttert

Ferner

→ eine grosse Partie Bukskinreste ←

für Anzüge, Joppen u. Hosen geeignet

— **ausnahmsweise billig** —

Garantie für guten Sitz.

Anfertigung nach Mass

Wildbad.

Bekanntmachung.

Durch hohen Ministerialerlaß vom 24. September 1904 Z. 3425 ist die von den hiesigen bürgerlichen Kollegien am 3. September d. J. beschlossene Aenderung der Straßenvisiere beim Zusammentreffen der Charlotten- und Wilhelmsstraße und die gleichzeitige Feststellung eines Vorgartens vor der Eckabschrägung der Baulinien auf der Grundstücksparzelle No. 351 nach Maßgabe des Lageplans vom 27. Juli d. J., genehmigt worden; was gemäß Par. 9 der Vollzugsverfügung zur Bauordnung hiemit bekannt gegeben wird. Den 28. November 1904.

Stadtschultheißenamt:
Bäcker.

Ein beinahe noch neuer

Korb Schlitten

zum Schieben, für 1 oder 2 Kinder, ist preiswert

zu verkaufen.

Näheres zu erst. in der Exped. d. Blattes.

Mädchen-Gesuch

nach Paris bei hohem Lohn. Näheres zu erfragen in der Exped. d. Bl.



Toilette-Seifen

mild und zart, beim Pressen wenig beschädigt, per Pf. 55 Pfg. Nur allein bei Ant. Heinen, Drog.



Gelegenheitskauf!!

Ich habe einen Posten rein wollene

Herren-Normalhemden

sehr billig erworben und verkaufe

mittlere Größe

Mk. 4.40

große No.

Mk. 4.80

größte No.

Mk. 5.-

reeller Wert Mk. 1.50 bis Mk. 2.- höher per Stück.

Phil. Bosch.



Mode und Haus.

Moden- und Familienblatt 1. Ranges.

Alle 14 Tage: 80 Seiten stark mit Schnittbogen.

Abonnements pro Vierteljahr zu **1 Mk.** bei allen Buchhandlungen und allen Postanstalten.

Gratis-Probe-Nummern durch John Henry Schwerin, Berlin W. 35.

Welt über **100000** Abonnenten.

1 Mk.

Albert Lipps, Wildbad

König-Karlstr. 96

empfiehlt

König-Karlstr. 96

Damenblousen,
Fertige Damenunterröcke,
Kinder-Kleidchen,
Schürze für Damen, Mädchen
und Kinder,
Damen- u. Kinderhemden,
Nachtjaden,
Kinderkittel, wollen u. seiden,
Wollflanellhemden,
Normalhemden,
Unterjaden, Unterhosen u.
Costümes.
Umschlagtücher, Charpes,

Chales,
Cashenez in wollen u. seiden,
wollene Westen
für Herren und Damen,
Sweater, Soden, Strümpfe,
Capuzen, Corsette,
Corsettschoner in Wollen
u. Seide,
Handschuhe
in Glacé, Seide, und wollen.
Jagdmützen,
und Ohrenwärmer.

**Dr. Thompson's
Seifenpulver**
ist das beste.

Grosse Geldlotterie

zum Bau einer kath. Kirche in Massenbachhausen O. A. Brackenheim.

1383 Gewinne mit **Mark 40000.**

Hauptgewinn **Mk. 15000**

ferner **Mk. 6000, Mk. 2000, 2 Gewinne à Mk. 1000, 3 Gewinne à Mk. 500** u. s. w. - Preis des Loses **1 Mark.** - Ziehung am **13. Januar 1905.** Lose sind zu haben bei

Chr. Wildbrett.

Telephon Nr. 33.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Wildbrett in Wildbad.

Zahn-Atelier

von **J. Klausner, Neuenbürg**

Unterzeichneter empfiehlt sich in der Behandlung kranker Zähne. Einsetzen einzelner Zähne sowie ganzer Gebisse unter sorgfältigster Bedienung.

Sprechstunden in Wildbad:

jeden Montag Nachmittag im Hause des Herrn Bäckermeist. Bechtle Hauptstr. No. 80.

Zul. Klausner, Zahntechniker.

Wein-Handlung

von

Chr. Kempf

empfiehlt ihr großes Lager reingehaltener in- u. ausländischer Weine, in allen Preislagen.



! Freude !

bereiten Sie Ihrer

Frau, wenn Sie ihr

Johns „Voll dampf“

Waschmaschine

zum Geburtstage (event. auch zu Weihnachten) schenken.

Ersparnis an Zeit, Seife und Brennmaterial ca. 75 Prozent. Lieferung auch auf Probe.

J. A. John, A. G., Ulversgehöfen.

Niederlage in Wildbad

Carl Tubach.

28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.

Schweizerische

Spielwerke

sowohl mit Walzen als mit Rotenscheiben, anerkannt die vollkommensten der Welt.

Spieldosen

Automaten, Necessaires, Schweizerhäuser, Cigarrenständer, Photographie-Albums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarrenetuis, Arbeitstischen, Spazierstöcke, Flaschen, Biergläser, Dessertteller, Stühle u. s. w. Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet für Weihnachtsgeschenke empfiehlt die Fabrik

J. S. Sellen, Bern (Schweiz)

Nur direkter Bezug garantiert für Aechtheit; illustr. Preislisten franco.